

Wien, 25/21 1800

N. 57556

Rechtste Baronin, werlt, Sie!

Wir sind werlt, die trockenen Hirne
und kalten Herzen. D. h. zu letztem
rechne ich mich nicht. Ich danke
tausendmal für den viel zu liebens-
würdigen Brief, vor allem aber für die
eigentümlichen Worte am Schluss, die
sich mit Tränen in den Augen ange-
starrt habe. Für solche Freunde arbeitet
man.

Sie sagen, Sie können aus diesen Quellen
nicht mehr schöpfen, sind dennoch be-
glückt Sie mich mit dem Wort, dass Sie den
Matarazzo, den Petrarca lesen. Ich wollte,
ich hätte viele, die so "nicht schöpfen",
viele, die so verstehen und genießen kön-
nen, was in dieser granen haft schönen
und großen Welt des Quattrocento lebt!
Ich danke Ihnen, verehrte Begellenz, dass
Sie sich für diese Ausgabe interessieren.
Möge ich Sie bald, und gesund ein-

29. XI



Wien widersprechen können!

Darf ich Sie bitten, Fräulein
Lugger von mir zu grüßen?

Und - warum, Frau' an mich?

Ich bin so gänzlich altmodisch! Ich
suche die neue Zeit und eine höhere
Kultur in so ganz anderen, in so viel
mehr interessanteren Werken! Lassen Sie es
doch mit mir bis zu Gewohntem! Möge
die Jugend sich erst neuem Tand
bekleiden und Schellen tragen und Lächer-
lich sein! Ich werde tot sein, und gern
tot, wenn diese Welt sich verwirklichen sollte.
Aber - das ist nur eine prinzipielle Be-
merkung und ein Geschmacksbekenntnis.
Ich werde nicht präntieren, dass Sie, verehrte
Baronin, sich merken, mir muss man
"Fräulein" schreiben. Wenn ich nur ein Wort
von Ihnen empfangen! Verehrungsvoll



Marie Herzfeld